

**MONTAGSPORT**

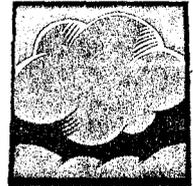
**Eishockey.**  
Kärntner Siege in der Elite-Alpenliga. Der VSV gewann gestern gegen den EC Steiermark 6:1, der KAC schlug Mailand mit 9:3.

Seite 29

# KLEINE ZEITUNG

**KLAGENFURT**

Montag  
7. Oktober  
1996  
Nr. 233a S 10.-  
Österreichs  
meistgelesene  
Bundesländer-  
zeitung  
Unabhängig  
☎ 0 46 3/58 00  
HRK 9,40/SK 30.-/Lue  
2800.-/Huf. 210.-/Drach  
350.-/Cyp. Pf. 1.-/KC 30.-  
/SIT 180.-



Heute kämpft sich die Sonne nur zeitweise durch. Etwas milder.

Seite 20

# Rockerkrieg eskalierte: Raketenangriff bei Fest

Bericht Seite 16



<b>LOTTO</b>	<b>6 AUS 45</b>
Gewinnzahlen der 40. Runde	
<b>6</b>	<b>18 34 35 41 44 45</b>
<b>JOKER-ZAHL:</b>	<b>620950</b>
(Alle Angaben ohne Gewähr)	

**WIRTSCHAFT**  
**Flop.** Suche nach KTG-Verkaufschef endete vorerst mit einem Fehlschlag.  
Bericht Seite 17

**1500 Personen** ließen sich Sonntag von den widrigen Wetterverhältnissen nicht davon abhalten, am Ulrichsbergtreffen teilzunehmen. Kritik an der Wehrmachtsausstellung stand im Mittelpunkt der Reden.  
Bericht auf Seiten 10/11

**KÄRNTEN**  
**Streit.** Lehrling schoß nach Wortgefecht mit Gaspistole auf seinen Kontrahenten.  
Bericht auf Seite 9

AM RANDE

**Genesungswünsche** der Festredner richteten sich an den erkrankten Obmann der Ulrichsberggemeinschaft, Theodor Mayer. Otto Keimel sandte Genesungswünsche auch an Bundespräsident Klestil.

**Fußballer?** Von den Altpolitikern Tillian, Weissmann und Gallob bis zu BH. Machart, Bgm. Guggenberger, Lhstv. Grasser, L.R. Lutschounig, Klubobmann Strutz, BR. Richau, den LAbg. Schretter und Wutte reichte u. a. die Begrüßungsliste für 3. Landtagspräs. Scheucher. Für Schmunzeln sorgte er, als er F-Abg. Pfeifenberger mit dem Fußballer-Vornamen Heimo (statt Karl) kombinierte und Parteikollegen Hubert Pirker als Nationalrat begrüßte; eine freud'sche Fehlleistung?

**Verbindendes.** Zu einer berührenden Geste forderten beim ökumenischen Wortgottesdienst Geist. Rat Alois Krawagna und Militärlektor A. Walder auf. Beim „Vater unser“-Gebet reichten die Versammelten einander die Hand.



Regenschutz mit Motto  
ALLE FOTOS: EGGENBERGER

# Rendezvous mit Dank

1500 bei traditioneller Gedenkfeier auf dem Ulrichsberg. Wehrmachts

■ VON ANDREA BERGMANN

**S**tändiger Regen, niedere Temperaturen, tiefe, matschige Böden, Nebelschwaden. Unwirtlicher hätten die äußeren Bedingungen für das sonntägige Ulrichsbergtreffen nicht sein können. Dennoch: Laut Staatspolizei 1500, die Ulrichsberggemeinschaft als Veranstalter sprach von 2500 Personen, trotzten den äußeren Umständen, um mit ihrer Anwesenheit bei der Feier vor den Ruinen der Kirche ihre innere Überzeugung auszudrücken. „Es geht um den Dank für die Heimkehr aus den Kriegen, um das

Gedenken der Gefallenen und Opfer der Kriege, es geht um Versöhnung und Mahnung für alle Zukunft: Nie wieder Krieg“, wie 3. Landtagspräsident Harald Scheucher (VP) als Obmannstellvertreter der Ulrichsberggemeinschaft klarstellte. „Jene, die in diesem Geist den Ulrichsberg sehen und begreifen, sind uns hier willkommen.“

Auch heuer wieder waren viele Alt-Soldaten aus Belgien, Italien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, den Niederlanden und sogar Südafrika zur Ulrichsbergfeier, „zum Rendezvous des Friedens und der Versöhnung“ gekommen, wie der

französische Grußredner betonte. Ein ausgiebiges Pfeif- und Buhrufe-Konzert begleitete die Anfangspassage von F-Lhstv. Karl-Heinz Grassers Grußadresse ein. Sein Hinweis darauf, die Wehrmachtsausstellung besucht zu haben, war Anlaß dafür: Sprecher Sepp Prugger mußte ans Mikrofon eilen und die Menge bitten, „so laßt ihn doch fertigsprechen.“ Grasser konnte dann seine Ausführungen fortsetzen und „Gerechtigkeit für die Kriegsgeneration“ einfordern, die Wehrmachtsausstellung als „unmoralisch“ verurteilen – was ihm Applaus einbrachte – und Seitenhiebe Richtung SP-Lhstv. Michael Ausserwinkler für dessen Ehrenschutz über die Wehrmachtsausstellung austeilten.

L.R. a. D. Rudolf Gallob, einziger SPler bei der Ulrichsbergfeier, bezeichnete die Ausstellung als „größte Beleidigungsaktion der Altsoldaten des Zweiten Weltkrieges“. Ohne den Namen Ausserwinkler zu nennen, der wurde dann in den „Pfui“-Rufen laut, verwies Gallob darauf, „wie schlimm es ist, daß es noch Ehrenschützer gibt, die sich mit dem Inhalt der Ausstellung identifizieren.“

## Gelassenheit und Gewissen.

Seine Partei erinnerte Gallob daran, daß nach 1945 fast alle politischen Funktionsträger frühere Soldaten waren und es sogar ehemalige Waffen-SSler in offiziellen politischen Funktionen gab. Am demokratischen Aufbau Österreichs hätten sie alle mitgewirkt. Doch mit der Wehrmachtsausstellung würde aus der Kriegsgeneration, die zur Aufbau- und Erfolgsgeneration wurde, eine verfolgte Generation. „Lassen wir uns nicht provozieren. Unsere Gelassenheit beruht auf unserem Gewissen“, forderte dann Festredner Dr. Otto Keimel, Präsident des Österreichischen Kameradschaftsbundes und VP-NAbg. a. D. Einzelverbrechen leugne niemand, doch die „pseudohistorische“ Ausstellung umfasse nicht alle Kriegsverbrechen als Anklage. Unschwerwiegend bringe sie zum Ausdruck, daß alle Soldaten Mörder seien. Solchen Tendenzen sei Einhalt zu gebieten. „Denn Auseinandersetzungen beginnen immer mit geistiger Verschmutzung und Intoleranz.“



Wallfahrt mit Dank und Bitte: Keimel



Nasse Bänke, Regen und Kälte: Widrige Umstände auch für BH. Machart, Bgm. Guggenberger, Lhstv. Grasser

## „Keine Zwischenfälle“

Staatspolizei-Großeinsatz am Ulrichsberg.

Der Ulrichsberg war am Sonntag Österreichs sicherster Gipfel – zumindest was das Polizeiaufgebot betraf. Dementsprechend gering auch die Zahl der Zwischenfälle am Rande der Feier. Einen wirklichen Wirbel gab's nur einmal: Drei kurzgeschorene deutsche Burschenschaftler fühlten sich von einem Kameramann der Stapo genervt, der Streit war aber schnell geschlichtet.

Wer den Beamten verdächtig erschien, wurde überhaupt nicht auf den Gipfel gelassen. Rund 30 Personen, zum größten Teil Skinheads, schickte die Polizei, die ab 6 Uhr früh kontrollierte, wieder talwärts. Mit wieviel Mann die Exekutive im Einsatz war, wurde nicht bekanntge-

geben. Unter die fleißig fotografierenden und filmenden Staatspolizisten in Zivil hatten sich – ganz geheim – übrigens auch die Briefbombenfahnder gemischt ...

Die uniformierten Beamten waren hauptsächlich mit dem Beruhigen erboster Gäste beschäftigt, die keinen Bus mehr erwischten hatten und durch den Schlamm zu Fuß auf den Gipfel stapfen mußten.

Das Rote Kreuz war einmal im Einsatz: Eine Frau hatte nach dem Aufstieg Kreislaufprobleme. Nach der Erstversorgung in einem Polizei-Kombi am Gipfel wurde sie von einem Geländekrankenwagen des Bundesheeres ins Tal gebracht.

Georg Lux

# und Bitte um Frieden

ausstellung im Mittelpunkt der Redner-Kritik. Pfeife für Lhstv. Grasser.



An 1500 Teilnehmer erging heuer die Mahnung, „Frieden und Freiheit zu verteidigen, täglich und überall“ (Keimel)

## WORT DAZU

### Toleranz?

Daß die Veranstalter des Ulrichsbergtreffens „nach den ständigen Versuchen vor allem Wiener Medien, die Veranstaltung ins schiefe Licht zu rücken“, um die Grundbotschaft bemüht sind, ist verständlich.

Auseinandersetzung beginne immer „mit geistiger Verschmutzung und mit Intoleranz“, formulierte Festredner Keimel. Für viele aus dem Publikum kam der Hinweis zu spät. F-Lhstv. Grasser konnte seinen Satz nicht zu Ende sprechen, der Hinweis, in der Wehrmachtsausstellung gewesen zu sein, genügte, um ein Pfeif-Konzert zu beginnen. Keimel erntete für sein Bekenntnis zur EU-Osterweiterung ähnliche Reaktionen. In der Gründeridee der Ulrichsberggemeinschaft ist vom gemeinsamen Europa die Rede.

Toleranz sieht anders aus. Wenn die (Wiener) Medien auch darüber berichten, dann ist es die Wiedergabe von Ulrichsberg-Erlebnissen. **A. B.**

**profil**  
Der Code des Bombenhirns  
Die neue Spur zum Terrorzentrum

Wien-Umfrage Wahlsieger Häupl & Haider? „täglich Alles“ Die Boulevard-Maschine von innen Sempert-Krise Ohnmacht des ÖGB

**Heute**  
kommt's raus.

ANZEIGE

# Das Echo vom Ulrichsberg: „Wir sind keine Verbrecher“

Kriegsteilnehmer kritisierten bei Gedenkfeier die Ausstellung über Wehrmachtsverbrechen

**Manfred Kadi**

Die „Gnade der späten Geburt“ nützte Karl-Heinz Grasser, dem jugendlichen Landeshauptmann-Stellvertreter der FPÖ, Sonntag vormittag beim Ulrichsbergtreffen herzlich wenig. Seine Worte „Ich habe mir die Ausstellung ‚Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht‘ in Klagenfurt angeschaut“ waren noch nicht verklungen, als unter freiem Himmel ein Orkan von Pfuirufen über ihn hinwegfegte. Die rund 2000 alten Kameraden der ehemaligen Wehrmacht und der Waffen-SS, die in Begleitung ihrer Frauen den Berg erklimmen hatten, waren zutiefst verstört.

Dabei hatte Grasser versucht, den Anwesenden weitgehend nach dem Mund zu reden. „Es ist eine Sauerei, daß hohe Repräsentanten des Landes als Ehrengäste der Ausstellung auftreten“, bekundete er seine Empörung über SP-Landesvize Michael Ausserwinkler.

Weder das zunehmend feindselige politische Klima noch das unwirtlich-naßkalte Wetter hatte die Weltkriegsteilnehmer von ihrer alljährlichen „Wallfahrt“ abhalten können. Zu Hunderten stapften sie im Schlamm den Wanderweg zur Gedenkstätte hinauf, diskret beobachtet von der Staatspolizei. Militärmusik, Fahnenträger, Burschenschaftler in „voller

Wichs“ waren aufgeboten, um den Gottesdienst feierlich zu umrahmen. Unter den Ehrengästen fanden sich der Dritte Landtagspräsident Harald Scheucher (VP), Sohn des Gründers der Ulrichsberggemeinschaft, sowie der Klagenfurter Bürgermeister Leopold Guggenberger (VP).

Die Abrechnung mit den Initiatoren der Wanderausstellung blieb dem früheren Landes-Vize Rudolf Gallob (SP) vorbehalten: Die Schau sei „die größte Beleidigungsaktion für die Altsoldaten“. „Wir lassen uns das nicht bieten. Ich bitte Sie, der Jugend zu sagen, daß wir nicht Verbrecher sind.“

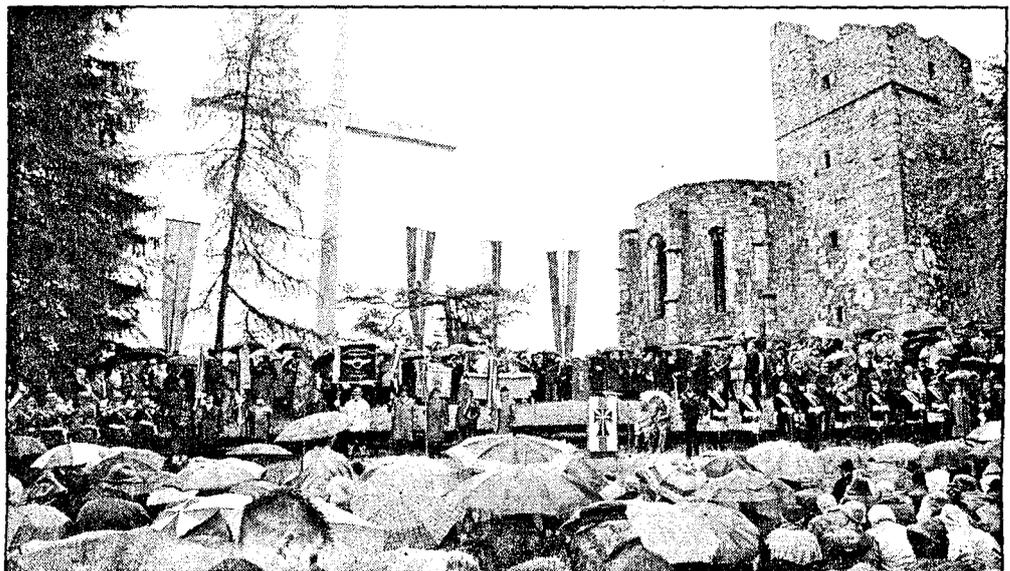
Otto Keimel, der neue Präsident des Kameradschafts-

bundes und frühere VP-Abgeordnete, versuchte die Gemüter zu beruhigen: „Lassen wir uns doch nicht provozieren. Unsere Gelassenheit beruht auf unserem Gewissen“, predigte Keimel und erntete heftigen Beifall. Die „pseudohistorische Schau“ vermittelte unterschwellig die Botschaft: „Alle Soldaten sind Mörder.“ Die Politiker sollten dagegen auftreten.

Mit Kärntner Heimatliedern schloß die Feier, die Stimmung blieb explosiv: Nach der Kranzniederlegung mußte die Ausstellungshalle Ritter in Klagenfurt wegen einer Bombendrohung geräumt werden. Der letzte Ausstellungstag ging mit einem falschen Alarm zu Ende.



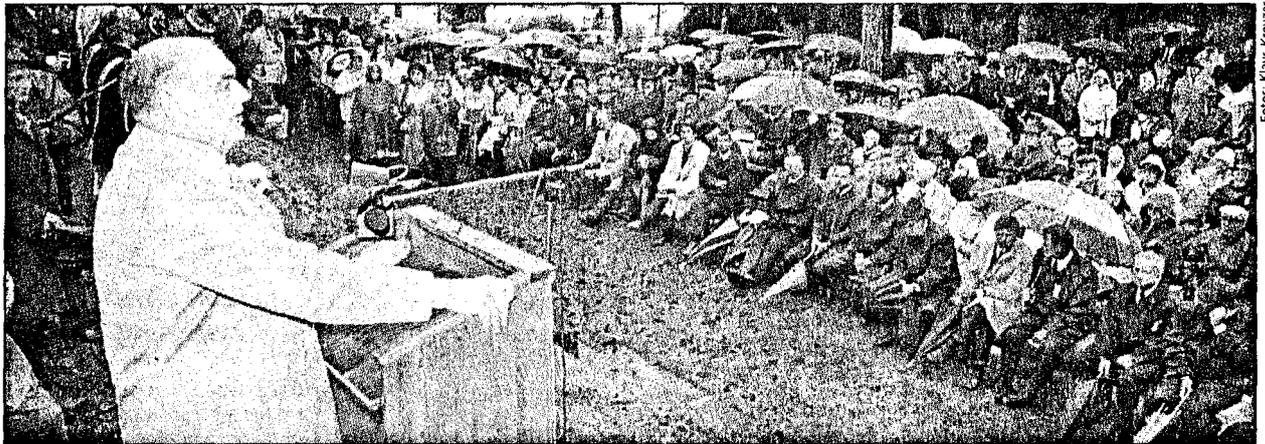
Bilder: Gert Eggenberger



Kameradschaftsbund-Präsident Keimel beruhigte aufgebrachte Teilnehmer des Ulrichsbergtreffens: „Lassen wir uns doch nicht provozieren“

## Die Familienpolitik als Spaltpilz in der Koalition

SP weist Veto-Drohung der VP gegen Stellungnahme zur Familienbesteuerung als „unnützlich“ zurück



Fotos: Klaus Kreuzer  
Foto: Alan Sphiere



▲ Scharfe Kritik an SP-Chef Ausserwinkler gab's von Ex-Landesrat Rudolf Gallob.

Die Kranzniederlegung in der alten Kirche bildete den traditionellen Abschluß der Ulrichsbergfeier. ▶

◀ Auch die Jugend – wie hier Mitglieder einer Studentenverbindung – war vertreten.



Trotz Regens 1200 Menschen auf dem Ulrichsberg ● Wehrmachtsschau im Kreuzfeuer

# Kritische Töne beim Friedensfest

Scharfe Kritik gab es bei der diesjährigen Ulrichsbergfeier an der gestern beendeten Wehrmachtsausstellung – und an SP-Chef Michael Ausserwinkler, der dafür ja den Ehrenschutz übernommen hatte. Trotz strömenden Regens waren knapp 1200 Menschen dem Ruf des Ulrichsberges gefolgt. Da Störaktionen befürchtet wurden, war auch das Exekutivaufgebot dementsprechend stark.

Eines vorweg: Störaktionen gab es keine. Die Veranstalter hatten ja befürchtet, Befürworter der Wehrmachtsausstellung könnten die traditionelle Friedenskundgebung der Altsoldaten auf dem Ulrichsberg stören.

Und trotzdem war die heftig umstrittene Wehrmachtsausstellung an diesem Sonntag vormittag bei strömenden Regen auf dem „Mons Carantanus“ allgegenwärtig.

Scharfe Kritik setzte es vor allem für SP-Chef Michael Ausserwinkler, den „Ehrenschützer“ der Ausstellung. „Ich finde das höchst bedenklich. Ehrenschützer identifizieren sich ja mit dem Inhalt der Ausstellung, die eine einzige Beleidigung von Altsoldaten ist. Eine Ausstellung, die alle Soldaten als Kriegsverbrecher abqualifiziert. Wir sind doch keine Verbrecher!“, empörte sich Rudolf Gallob,

einzig mächtiger SP-Landesrat und Vizepräsident des Kameradschaftsbundes.

Auch Landeshauptmann-Stellvertreter Karl-Heinz Grasser schlug bei seiner – allerdings nicht programmierten – Rede in dieselbe Kerbe: „Dieser Ehrenschutz

VON WILFRIED KRIERER

ist historisch, moralisch und menschlich nicht vertretbar. Und auf der anderen Seite wird eine friedliche Soldatenfeier auf dem Ulrichsberg von meinem Regierungskollegen verdammt!“

Als offizieller Festredner stellte ÖKB-Präsident Otto Keimel mit klaren Worten

fest: „Wir lassen uns nicht provozieren. Diese Ausstellung, eine Pseudo-Schau, ist geistige Umweltverschmutzung.“ Und der Ex-VP-Abgeordnete fügte hinzu: „Für die Jugend bleibt die Aussage: Alle Soldaten sind Mörder. Ich appelliere an die Politiker, dieser Tendenz Einhalt zu gebieten!“

Eine Botschaft, die nur die abwesenden SP-Politiker nicht vernahmen. FP-Landesvize Grasser und Klubobmann Martin Strutz bildeten die freiheitliche Spitze; Landesrat Robert Lutschounig, 3. Landtagspräsident Harald Scheucher und Bürgermeister Leopold Guggenberger das VP-Triumvirat.